

Liedpredigt über *Befiehl du deine Wege* (RG 680)

Gottesdienst in Birsfelden am 14. Oktober 2007 nach der Herbstsingwoche des SKGB auf dem Hasliberg zum 400. Geburtstag von Paul Gerhardt.
Pfr. Paul Kohler, 4133 Pratteln

Einleitung zum Lied *Befiehl du deine Wege*

Der 5. Vers des 37. Psalms hat in der deutschen Übersetzung von Martin Luther 12 Wörter. Paul Gerhardt lässt nun jede Strophe mit einem dieser Wörter beginnen, sodass, wenn man von oben nach unten jeweils das erste Wort liest, der berühmte Psalmvers zum Vorschein kommt:

Befiehl dem Herrn dein' Weg und hoff auf ihn, er wird's wohl machen.

Wörtlich übersetzt:

Wälze deinen Lebensweg auf den HERRN und vertraue ihm; er wird es vollenden.

Einfacher gesagt:

Vertrau Dein Leben Gott an, er wird es recht machen / er wird es fügen.

Von diesem Lied heisst es, es sei das seelsorgerlich bedeutendste Lied von Paul Gerhardt. Deshalb werden wir es heute ganz singen, und zwar in 3 Teilen, auf 3 verschiedene uns bekannte Melodien, und ich werde die Predigt darüber halten.

LIED 680, 1–4 *Befiehl du deine Wege*

(Str. 3 vom Liturgen gesprochen)

Kurzbiografie von Paul Gerhardt

Im Frühling des Jahres 1607 ist Paul Gerhardt in **Gräfenhainichen**, einem Bauerndorf 20 km südlich der Lutherstadt Wittenberg, geboren. Schon mit 14 Jahren ist er Vollwaise geworden.

Zusammen mit seinem Bruder besucht er die strenge Fürstenschule in **Grimma**. In diesem Gymnasium lernt er Latein, Religion (und zwar die lutherische Lehre), Musik und das Sprechen und Dichten in lateinischer Sprache.

Als 21-jähriger beginnt er in der Lutherstadt **Wittenberg** mit dem Theologiestudium. Es ist die Zeit des Dreissigjährigen Krieges. 15 Jahre lang lebt er in dieser Stadt, der Wiege der Reformation. In dieser Zeit wütet auch die Pest. Allein in Wittenberg sterben im Jahre 1637 1671 Einwohner an der Pest. Und drei Jahre später fallen einem Stadtbrand viele Häuser zum Opfer.

Im Jahre 1643 zieht Paul Gerhardt nach **Berlin** – damals noch eine kleine Stadt. Er wirkt aber noch nicht als Pfarrer, sondern, wie damals üblich, zuerst als Privatlehrer in einem besseren Hause.

In dieser Zeit fängt er an, deutsche Gedichte zu schreiben. Die Freundschaft mit Johann Crüger, dem Kantor der Nikolaikirche, hat zur Folge, dass dieser im Jahre 1647 ein Gesangbuch herausgibt mit 18 Liedern von Paul Gerhardt. Johann Crüger versieht sie z. T. mit eigenen Melodien und Begleitsätzen.

Im Alter von 45 Jahren wird Paul Gerhardt zum Pfarrer in **Mittenwalde** berufen, in ein Bauerndorf 20 km südlich von Berlin. Hier heiratet er die 16 Jahre jüngere Anna Maria Berthold, die er vor 10 Jahren in Berlin kennen gelernt hat. Ihr erstes Kind stirbt 8 Monate nach der Geburt. Von den vier weiteren Kindern sterben drei im ersten Lebensjahr. Wiege und Bahre stehen nahe beieinander.

Diese traurigen Erlebnisse, sowie die schwierige Kriegs- und Nachkriegszeit finden Niederschlag in den Liedern von Paul Gerhardt, aber -- und das ist erstaunlich -- sie sind trotzdem voller Hoffnung und Vertrauen.

Seine Lieder werden nicht nur zuhause gesungen, sondern auch im Gottesdienst, vor allem in **Berlin**, wohin Paul Gerhardt im Alter von 50 Jahren berufen worden ist. Als Pfarrer der Nikolaikirche ergibt sich eine ideale und fruchtbare Zusammenarbeit

mit dem befreundeten Kantor Johann Crüger. Es folgen weitere Auflagen des Berliner Gesangbuches. Die 10. Auflage enthält bereits 90 Lieder von Paul Gerhardt. Und als der Dichterpfarrer 60 Jahre alt ist, gibt der Nachfolger im Kantorenamt, Johann Ebeling, 120 Lieder von ihm heraus und versieht die allermeisten mit eigenen Melodien und Begleitsätzen.

Dieser Triumph des beliebten Seelsorgers und Liederdichters wird allerdings stark gedämpft, weil die lutherische Pfarrerschaft von Brandenburg mit dem calvinistischen Kurfürsten in einen schweren Konflikt gerät. Die Folge ist, dass Paul Gerhardt sein Pfarramt in Berlin nicht mehr ausüben darf, obwohl sich die Bürgerschaft und der Magistrat von Berlin beim Kurfürsten für ihn eingesetzt haben. Während dieses sich mehrere Jahre hinziehenden Konflikts zwischen der Staatsmacht und seinen Untertanen stirbt Gerhardts Frau an einem Lungenleiden.

So zieht Paul Gerhardt 1669 mit seinem Sohn nach **Lübben** im Spreewald. Dort wirkt er als Pfarrer bis zu seinem Tod im Jahre 1676.

Seine Predigten sind nicht gedruckt worden, doch von seinen Liedern werden in Deutschland etwa 30 und in der Schweiz 25 gesungen. Seine Lieder sind in viele Sprachen übersetzt worden und sind auf der ganzen Welt verbreitet.

Lied 680, 5–8 *Und ob gleich alle Teufel hier wollten widerstehn*

(Str. 7 vom Liturgen gesprochen), nach Melodie RG **445**

Predigt über das Lied *Befiehl du deine Wege*

Schon in der 1. Zeile der 1. Strophe sind diejenigen angesprochen, die ein gekränktes Herz haben.

***Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt, der
allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt.***

Kränkungen erleben wir immer wieder, seien sie absichtlich oder versehentlich zugefügt von Mitmenschen oder seien es Krankheiten und Unfälle, die unsre Seele belasten, unsre Herzen kränken, uns den Lebensmut rauben und uns klein und hässlich machen wollen.

Paul Gerhardt sagt: Vertrau dich Gott an, wälze deine Sorgen auf ihn. So wie Gott in seiner Schöpfung zum Rechten schaut wird er auch unsern Lebensweg begehbar machen:

...der wird auch Wege finden, da dein Fuss gehen kann.

Dem Herren musst du trauen, wenn dir's soll wohlergehn!

(Str. 2)

Dass es dann für unser Leben gut herauskommt, können wir aber nicht erzwingen. Das Sich-Sorgen und Traurig-Umherlaufen nützt nichts – hinterher stellen wir ohnehin fest, dass viele Sorgen und Befürchtungen unnötig gewesen sind. Paul Gerhardt sagt:

Mit Sorgen und mit Grämen und mit selbsteigner Pein, lässt Gott ihm gar nichts nehmen, es muss erbeten sein.

Wer richtig betet, sagt am Schluss: „Du, Gott, weisst am besten, was für mich gut ist, was ich schaffen kann, und was meine Seele erträgt“.

Dein ewge Treu und Gnade, o Vater weiss und sieht, was gut sei oder schade dem sterblichen Geblüt. (Str. 3)

Manchmal wünschen wir uns, dass einiges anders gelaufen wäre in unserm Leben. Ach, hätten wir doch einen besseren Weg gewählt! Doch wir können nicht mehr zurück. Wir sind nun mal da, wo wir jetzt sind. Es nützt nichts, dass wir uns quälen mit der Frage, was wäre, wenn....

Vielleicht sind wir empfindsamer, tragfähiger und reifer als diejenigen, welchen alles im Leben geglückt ist.

Weg hast du allerwegen; an Mitteln fehlt's dir nicht. (Str. 4)

Die Wege zum Ziel sind zahlreich. Und es gibt verschlungene Wege, Holzwege, die einen zur Umkehr zwingen, weil es plötzlich nicht mehr weiter geht. Und manchmal bewegen wir uns nahe am Abgrund.

Die Wege Gottes mit uns sind nicht immer klar ersichtlich. Doch wenn wir uns ihm anvertrauen, dann sind wir auch fähig, Durststrecken im Leben durchzustehen oder eine Zeitlang inne zu halten, uns zu setzen und zu warten.

Von *Segen* und *Licht* spricht Paul Gerhardt: Dies hat Gott für uns bereit. Das heilt unser gekränktes Herz, und wir können wieder aufrecht gehen.

Die 5. Strophe beginnt mit starken Worten:

Und ob gleich alle Teufel hier wollten widerstehn.

Alle Teufel – damit meint Paul Gerhardt die Widersacher Gottes. Sie wollen verhindern, dass Gott mit seiner Schöpfung, die noch nicht fertig ist, zum Ziel kommt. Und da wir Menschen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an seinem grossen Vorhaben sind, also in Gottes Diensten stehen, flüstern uns die Teufel ein, dass wir im Leben nur vorwärts kämen und diensttauglich wären, wenn wir jung und dynamisch seien, gesund und leistungsstark. Zauderer, Scheue, körperlich Schwache, seelisch Angeschlagene oder gar geistig Behinderte hätten da keine Chance. Die mit einem gekränktem Herzen seien für die Zukunft nicht geschaffen.

Doch in dieser Beziehung wird *Gott nicht zurücke gehn*, sagt Paul Gerhardt. Er hat sich nun mal mit denjenigen verbunden, die in Jesu Bergpredigt selig gepriesen werden. Und das sind die «armen Seelen», die keine Lobby haben.

Weil Gott sich für sie einsetzt, können sie hoffen (Str. 6):

Hoff, o du arme Seele, hoff und sei unverzagt. Gott wird dich aus der Höhle, da dich der Kummer plagt, mit grossen Gnaden rücken.

Die Höhle gleicht einem abgedunkelten Warteraum. Wenn es Zeit ist, werden wir zur Sonne hinausgeführt:

Erwarte nur die Zeit, so wirst du schon erblicken die Sonn der schönsten Freud.

Wer lange in der Höhle warten muss, bis er endlich die Sonne wieder sehen darf, wird ungeduldig. Denn es ist alles andere als lustig, im Dunkeln ausharren zu müssen und zu hoffen, dass es bald einmal zu einer Lösung kommt.

Solche Schwebezustände zwischen Hoffen und Bangen kennen z.B. alle, die nach medizinischen Abklärungen warten müssen, bis die Resultate ausgewertet und die Diagnose gestellt werden kann. Ist es wirklich ein Tumor oder nicht? Und wenn es einer ist, ist er gut- oder bösartig? Und was geschieht dann? Operation? Chemotherapie? Strahlentherapie? Oder gar zwei dieser starken Eingriffe in meinen Körper und in meine Seele? Muss ich bald ans Abschiednehmen denken?

Die Zeit, bis ich weiss, wie es mit mir steht und weitergehen soll, ist äusserst belastend. Die schlaflosen Nächte sind lang. Zweifel steigen auf, ob Gott einen vergessen hat, ob er eigentlich den «armen Seelen» nichts darnach fragt:

Er wird zwar eine Weile mit seinem Trost verziehn und tun... so, als frag er nichts nach dir. (Str. 9)

Wird's aber sich befinden, dass du ihm treu verbleibst, so wird er dich entbinden, da du's am mindesten glaubst: Er wird dein Herze lösen von der so schweren Last, die du – zu keinem Bösen – bisher getragen hast. (Str. 10)

Gott wird, wenn wir ihm treu geblieben sind, also das Vertrauen nicht aufgegeben haben, unser Herz von der schweren Last lösen. Wir werden «entbunden» wie nach einer beschwerlichen Schwangerschaft.

Auf, auf! Lass fahren, was das Herze betrübt und traurig macht; bist du doch nicht Regente, der alles führen soll.

(Str. 7)

D.h. nicht wir allein können unser Leben bestimmen. Als erwachsener Mensch gehe ich zwar in eigener Verantwortung meinen Weg. Ich werde aber auch geführt. Und bekanntlich nicht immer dorthin, wo ich will. Das führt zu einem inneren Konflikt. Paul Gerhardt löst ihn so, dass er klipp und klar sagt:

Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl.

Ich muss nicht für alles die Verantwortung übernehmen.

Dass *Gott im Regimente sitzt und führet alles wohl* -- dies können wir heute nicht mehr so klar sagen wie Paul Gerhardt. Denn wir wissen, dass das Geld die Welt regiert. Die Vertreter von Wirtschaft und Politik bestimmen, wer zu den Reichen und wer zu den Armen der Erde gehört, wo Friede herrschen soll und wo Krieg, wo man eine Diktatur gewähren lässt und wo man eine Demokratie einführen will, wo man bereit ist, die Schöpfung einigermaßen zu bewahren und wo nicht. Den armen Ländern überlässt man auch den Abfall der reichen Industrienationen. Hunger ist nicht Schicksal und das Verhungern auch nicht. Das ist bewusstes Kalkül der Mächtigen. Sie haben das Regiment.

Paul Gerhardt ist trotzdem nicht naiv, denn als Seelsorger hat er in der schlimmen Nachkriegszeit unzählige Kümernisse zu sehen und zu hören bekommen. Er hätte resignieren können. Doch das hätte ihm, seiner Familie und seiner Gemeinde nichts genützt.

Und wir hätten keine Lieder von ihm! Das wäre ein grosser Mangel, denn mit seinen Liedern singen wir gegen die Teufel, also gegen das Unrecht, gegen Lieblosigkeit und Gewaltbereitschaft, gegen die Resignation. Es sind Protestgesänge gegen die Mächte, welche die Herzen kränken und das Leben zur Hölle machen wollen. Seine Lieder sind aus seinem Herzen geboren, aus einem gekränkten und immer wieder erhellten Herzen. Und weil dies so ist, sind seine Lieder bis auf den heutigen Tag tröstend und Mut machend.

Ihn, ihn lass tun und walten, er ist ein weiser Fürst und wird sich so verhalten, dass du dich wundern wirst, wenn er, wie ihm gebühret, mit wunderbarem Rat das Werk hinausgeföhret, das dich bekümmert hat. (Str. 8)

Gott wird es *wohl machen*, er wird es richten, er wird es fügen. Wir werden uns noch wundern und ihm dann für den Sieg über Angst und Dunkelheit danken!

Wohl dir, du Kind der Treue, du hast und trágst davon mit Ruhm und Dankgeschreie den Sieg und Ehrenkron. (Str. 11)

Das *Dankgeschrei* mag uns übertrieben formuliert vorkommen, doch wenn der Lebensweg plötzlich wieder begehbar ist, ist unser Herz voll Dank. Das kann sich darin äussern, dass jemand endlich wieder mit Lust essen mag. Andere stossen mit einem Glas Wein an. Wieder andere – es können aber auch die gleichen sein -- besuchen einen Gottesdienst und singen dort mit der feiernden Gemeinde Lob- und Danklieder -- *Freudenpsalmen* sagt Paul Gerhardt -- oder sie danken Gott im «stillen Kämmerlein», im Patientenzimmer, wenn es in der Nacht ruhig geworden ist im Spital. Das *Dankgeschrei* kann sich verschieden äussern. Und der, *der dein Leid gewandt*, hört es!

Die 12. und somit letzte Strophe ist eine Zusammenfassung der ersten 11 Strophen und ein Ausblick auf die Ewigkeit:

Mach End, o Herr, mach Ende mit aller unsrer Not; stärk unsre Füß und Hände und lass bis in den Tod uns allzeit deiner Pflege und Treu empfohlen sein...

Eindringlich das zweimalige *Mach End!* Es ist kein leichtfüßiges Gedicht. Es ist nicht am Schreibtisch entstanden, sondern aus der Feder eines im Leben hart geprüften Mannes.

Die Treue Gottes ist für Paul Gerhardt entscheidend. Es ist die Treue zu uns Menschen. Wir können uns auf das Evangelium, auf die gute Botschaft Gottes unbedingt verlassen. Bis zum Tod. Und darüber hinaus:

...und lass bis in den Tod uns allzeit deiner Pflege und Treu empfohlen sein, so gehen unsre Wege gewiss zum Himmel ein.

Der Weg, den wir Gott anbefehlen, hat sein Ziel im Himmel. Auch wenn der Weg mal schmal und mal breit gewesen ist, krumm und voller Stolpersteine, versperrt und scheinbar im Dunkel endend -- *Die Sonn der schönsten Freud* überstrahlt ihn, und in dieses Licht mündet er! Amen

Orgel

Gebet Gott, Du hast für uns den Weg bereitet. Für manche ist er mühsam gewesen. Wir haben uns Sorgen gemacht, haben vielleicht mit dir auch gehadert. Es ist nicht immer leicht zu glauben, dass du das Beste für uns willst. Um Geduld bitten wir dich, Gott, wenn wir uns in einem Schwebezustand befinden, damit wir nicht an deinem Schweigen irr werden und an deiner Treue zweifeln. Und wenn wir wissen, woran wir sind, dann führe uns weiter auf unserm Lebensweg bis wir dorthin kommen, wo all unsre Not ein Ende hat. Amen

LIED 680, 9–12 *Er wird zwar eine Weile mit seinem Trost verziehn*

(Str. 11 vom Liturgen gesprochen), nach Melodie RG **367**

Hymnologisches zum Lied *Befiel zu deine Wege*

Biblische Grundlage: Psalm 37,5

Der 37. Psalm ist ein **Akrostichon**, d.h. jeder der 22 Sprüche beginnt mit einem der 22 Buchstaben des hebräischen Alphabets, und zwar der Reihe nach.

Paul Gerhardt gestaltet sein Lied ebenfalls als **Akrostichon**: jede Strophe beginnt er der Reihe nach mit einem Wort des 5. Verses von Psalm 37.

Folglich lautet die Überschrift bei Ebeling 1666/7: **«Befiehl dem HERren deine Wege und hoffe auff ihn / er wird's wol machen»**

12 Strophen à 8 Zeilen, jambisch 7.6. 7.6. 7.6. 7.6., ab ab cd cd

Erstdruck: PPM 1653 (s.u.), Nr. 322

PPM 1656, Nr. 333, Kapitel: «Vom Christlichen Leben und Wandel»

Melodie gemäss PPM 1653 und 1656: *Lobet Gott unsern Herren* von Bartholomäus Gesius 1603, PPM 1656, Nr.252, 3-er Takt; 1730 von Georg Philipp Telemann als 4-er Takt eingerichtet (so RG 680).

Melodie gemäss Ebeling 1666/7 (s.u): *Herzlich tut mich verlangen* von Hans Leo Hassler 1601 (weltlicher Text: *Mein Gmüt ist mir verwirret*), geistlich Brieg nach 1601, Görlitz 1613 (= Melodie *O Haupt voll Blut und Wunden*, RG 445).

Melodie in den Schweizer Gesangbüchern von 1885 und 1891: *Wie soll ich dich empfangen* (RG 367), bzw. *Ist Gott für mich* (RG 656). Das ist die Melodie zu Valerius Herbergers Lied nach der Pest 1613: *Valet will ich dir geben, du arge falsche Welt* von Melchior Teschner 1614.

Eine weitere **Melodie** von Ebeling 1666, Nr. 31

PPM 1653 = Praxis Pietatis Melica (5. Auflage, Berlin)

Das ist: Vbung der Gottseligkeit in Christlichen und trostreichen Gesängen, Herrn D. Martini Lutheri fürnemlich, wie auch anderer vornehmer und gelehrter Leute: Ordentlich zusammen gebracht, Vnd über vorige Edition, mit gar vielen schönen, neuen Gesängen (derer insgesamt 500) vermehret: Auch zu Beforderung des so wol Kirchen- als Privat-Gottesdienstes, mit beygesetzten Melodeyen, nebest dazu gehörigem Fundament, verfertigt Von Johann Crüger Gub. Lus. Direct. Mus. in Berlin, ad D. N. Mit Churf. Brand. Freyheit nicht nachzudrucken, Editio V. Gedruckt zu Berlin, und verleget von Christoff Runge, Anno 1653

PPM 1656 = Praxis Pietatis Melica (6. Auflage, Frankfurt a/M)

Ebeling 1666/7 = Pauli Gerhardi Geistliche Andachten

Bestehend in hundert und zwanzig Liedern / Auff Hoher und vornehmer Herren Anfoderung in ein Buch gebracht (...) Also Dutzendweise mit neuen sechsstimmigen Melodeyen gezieret. hervor gegeben und verlegt Von Johan Georg Ebeling / der Berlinischen Haupt-Kirchen Musik:Director. Berlin / Gedruckt bei Christoff Rungen / Anno M DC LXVII.